Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 23

Artikel: Erinnerungen eines alten Soldaten aus der Kaiserzeit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93273

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Queckfilber in kleinen Korallen barüber weg; Leberwerk, bas mehrere Nächte bem Thau aus= gesett war, wurde bavon nicht angegriffen; bie größte Sonnenhitze brachte keine Sprunge auf ber gewichsten Fläche hervor, auch löste sie bas Wachs nicht auf.

3. Läßt fich ber burch irgend welche Urfache ver= lorene Glanz leicht wieder herstellen?

Giniges Reiben mit einem wollenen Lappen ftellt ben fruheren Glang wieder her.

4. Wie wirkt biese Wichse auf bas Leberzeug, wird es baburch erhalten ober leibet es bavon?

Bei ber 10 Tage währenden Probe schien sie sich auch in diesem Bunkte zu bewähren; jedenfalls wäre es wünschbar, wenn Bersuche von längerer Dauer damit angestellt würden, da gerade diese Eigenschaft die Hauptbedingung einer guten Lederwichse bilbet. Im Uebrigen versichert Herr Jum Brunnen, daß diese Wichse bem Leder nicht nachtheilig sei, sondern wohlsthätig auf dasselbe einwirke, und daß er es getroft auf eine chemische Untersuchung ankommen lassen dürfe.

5. Farbt das Wachs ab und beschmutt es Rleiber und Hände?

Gewiß wird schon manchem Offizier aufgefallen sein, wie die jetzt gewöhnlich gebrauchte Leberwichse so leicht die Kleider beschmiert, was bei dem rothen Kragen unserer neuen Tenue um so bemerkbarer ist. Die Zum Brunnsche Wichse hat sich aber in dieser Beziehung glänzend bewährt. Ein Instruktionsofsizier rieb seinen weißen waschlebernen Handschuh über eine gewichste Patrontasche, ohne daß man nur eine Spur von Schwärze auf bemselben hätte entbecken können. Ein Stabsofsizier ließ sich bamit seine lebernen Reithosen schwärzen und nach einem mehrstündigen beschwerlichen Ritte war der weiße Sattel noch eben so rein als vorber.

Diese Resultate, zu benen gewiß jeder Offizier, ber die Probe mitmachte, stehen wird, empsiehlt diese Wichse in so hohem Grade, daß es wirklich wünschenswerth wäre, sie einer längern Prüfung zu unsterwersen, und wenn dieselbe ebenso gute Resultate liefern würde, als es dis jest geschehen ist, sie allgemein bei der Armee einzuführen, um so mehr als sie sich auch durch ihre Billigkeit auszeichnet. Eine kleine Schachtel, 4 Loth dieses Fabrikates haltend, würde mit der blechenen Schachtel kaum auf einen Franken zu stehen kommen, und würde für die ganze Dienstzeit eines Soldaten, für mehrere Jahre, hinreichen.

feuilleton.

Erinnerungen eines alten Soldaten aus der Kaiserzeit.

(Fortsetung.)

Am 16. Mai erhielt ich bas Kommando ber 4ten Kompagnie bes ersten Bataillons, indem ich ben Hauptmann Mohr ersette. Die Kompagnie zählte 101 Mann unter ben Waffen und 21 im Hospital.

Unfere Division bestund bamals aus 2 Brigaben.

Erfte Brigabe.

3tes Bataillon des 5ten leichten In=		
fanterie=Regiments	800 Mann.	
1tes Bataillon des 2ten Schweizer= Regiments	900	, ,,
Zweite Brigabe.		
5te Legion ber Referve	1200	"
1 Batterie Artillerie	150	"
Dragoner	150	"
	3200 Mann.	

Um biese Zeit begannen die militärischen Operationen. General Dupont rückte mit 2 Divisionen in Andalusien ein; Marschall Moncey birigirte sich mit allem, was er von fremben Truppen und neuen Formationen zusammenraffen konnte, auf Valencia.

Um 20. Mai übernahm General Frère ben Befehl über unsere Division; am 6. Juni Abende er= hielten wir die Nachricht bes Aufstandes in Segovia, wo bei 18,000 Bauern fich vereinigt hatten. Unsere Rolonne marschirte barauf los; bie 16 Stunden Entfernung wurden in einem Marich gurudgelegt. Die Bauern erichracen, als fie uns fo unerwartet herankommen faben und ergriffen bie Flucht; bie Stadt, obwohl ziemlich befestigt, wurde mit bem Ba= jonnet genommen; mehrere Häuser giengen in Flam= men auf; bas Bolt wurde entwaffnet; einige Führer verurtheilt und erschoffen und ber Solbat murbe in die Klöster gelegt; die geistlichen Herren, die den Aufstand organisirt, sollten ihn ernähren. 3ch erhielt mein Quartier in einem reichen Franziskaner=Rlo= ster; der Laienbruder versorgte und reichlich und gut mit Lebensmitteln; wir lebten wie die Furften und hätten uns dieses kleine Capua noch länger gefallen laffen, allein ber Ruhm rief uns zu neuen Thaten.

Am 13. Juni verließen wir Segovia und kehrten und nach Mabrid. Dort wurde unser General Frère angewiesen, dem Marschall Moncey nach Balencia zu folgen. Kaum war die Stadt genommen, so sollten wir über Alicante, Murcia, Carthagena, Granada und Sevilla zu dem General Dupont in Caedir stoßen.

Doch alle diese Plane wurden durch die Ereigniffe burchkreuzt.

Die hite mar mahrend bes Marsches fast uner= träglich; bas wenige Waffer, bas wir fanden, war schlecht und ungenießbar und erzeugte Krankheiten. Die angestrengten Märsche erschöpften unsere Kräfte; bie kalten Nachte maren in ben Bivuaks febr em= pfindlich. Mehrere Solbaten erschoffen fich, um ihre Leiben zu enden, andere ftarben am Weg. Obschon wir feinen Feind bis St. Clemente faben, mar boch bas gange Land im Aufstand und jeder Solbat, der fich nur eine Viertelftunde von ber Rolonne entfernte, wurde niedergemetelt burch die Bauern, die uns ftets auf furze Distanz folgten und sich geschickt im Rorn und ben Olivenwälden bedten. Bon St. Clemente aus hatten wir eine hochft beschwerliche Expedition nach Belmonte zu machen, mofelbst fich ein Insur= gentenhaufen gesammelt. Das Rest wurde mit Ra= nonenschuffen und bem Bajonnet genommen. Wir fanden reichliche Erfrischungen bort. Wir erreichten unsere Division wieder im Lager von Iniesta; am andern Tag überschritten wir den Rio Gabriel; 12 Tage früher hatte bier Marschall Moncen die Schlacht bei ben brei Bergen (wie man fie nannte) gegen bie Armee von Valencia gewonnen. Wir fonnten faum begreifen, wie es möglich mar, die überlegenen Rrafte ber Spanier aus biefer gewaltigen Position gu ver= treiben; unerfteigliche Boben; por fich ein tief einge= schnittener Fluß; ber einzige Zugang zur Front ein idwieriges und enges Defilee. Das fpanifche Schwei= zer=Regiment Tracholer wurde bier gefangen genom= men; es war das einzige spanische Korps, das sich wirklich gut schlug.

Ich barf hier nicht vergeffen, bag wir auch burch bas berühmte Tobofa gekommen find, aber umfonst suchten unsere Blide bie Dulcinea's; bas Geschlecht scheint ausgestorben zu sein.

Enblich rückten wir in bas Königreich Balencia ein; diese Provinz verdient mit Recht den Beinamen "Garten von Spanien". Die Kultur ist überreich; der Bauer macht mit geringer Mühe die reichsten Ernten in Wein, Korn, Olivenöl. Alles war hier billig. Beim Eintreffen in Reguena hatten wir einige fleine Balgereien mit Patrouillen des Gegners; ernster waren die Gerüchte, die wir hier über eine Riederlage des Marschalls Moncey ersuhren. Des Abends erhielt unser General eine Mittheilung vom Marschall, was, da alle Verdindungen unterbrochen, nicht oft vorkam: er sei geschlagen und ziehe sich nach Cuença zurück, die ganze feindliche Armee rücke auf uns los.

Wir begannen am gleichen Abend noch unsern Rudzug, ber ohne Unterbrechung bis Iniesta bauerte, bis wir uns in gleicher Höhe mit bem Marschall bestanben.

Bon bort gings rudwarts bis Aranjuez. Wir besuchten hier bas schone Rloster St. Jago, eines militärischen Orbens Sig. Diese braven Ritter empfingen uns aufs freundlichste und übergaben uns einige Solbaten, die sie vor der Wuth der Insurgenten gerettet. Dier trasen wir auch einen Rameraden an, den famosen Ruedi E. Ermüdet war er zurückgeblieben bei einem Pfarrer und ließ sich wäh

rend unseres Marsches dort pflegen. Er blieb 12 Tage bort und wurde auf einem Maulthier und mit Lebensmitteln reich ausgestattet, zurückgesendet; jeder ehrliche Mensch wäre zehnmal ermordet worden; der Schlingel aber zog glücklich den Kopf aus der Schlinge.

Der Palast von Aranjuez, ber Sommeraufenthalt ber spanischen Könige, hat meinen Erwartungen nicht entsprochen. Bon bort gings nach Mabrid, um ben Sinzug bes Königs Joseph I. zu verherrlichen. Gerne vernahmen wir diesen Befehl; wir waren froh eine Campagne hinter uns zu haben, die mühselig genug, uns viele Leute gekostet. Bon meiner Kompagnie hatte ich 20 Mann theils durch Krankheiten, theils durch die Anstrengungen, theils durch die feindlichen Kugeln verloren.

Am 22. Juli marschirten wir in Madrid ein, um sofort dem neuen König als Eskorte zu dienen. Der Kanonendonner und das Glockengeläute begrüßten ihn; einiges Geld wurde unter das Bolk geworfen, Abends brannten einige Lämpchen, um eine Jumination vorzustellen. Alles war ziemlich gering; nur wir waren glücklich in eine große Stadt zurückeheren zu können, mit reichen Ressourcen; 2 Monate Sold gingen in acht Tagen drauf.

Mabrid war lange Zeit nur ein Lanbstäbtchen, eine Befitung der Erzbischöfe von Toledo; erft feit zwei Jahrhunderten ift ce die erfte Stadt bee Ro= nigreichs geworden, und hat ber uralten Stadt Tolebo das Recht der Residenz geraubt. Madrid ist weitläufig und fehr bevolfert; es liegt in einem wei= ten Thal; befestigt ift es nicht. Die Straßen find breit und gerade; große Plate unterbrechen fie; überall ift Baffer; reiche Brunnen sprubeln fast in allen Strafen. Ebenso finden fich prachtige öffent= liche Spaziergange und Barten. Die Gafthofe find nach frangofischem Mufter. Der königliche Balaft liegt an einem Enbe ber Stadt auf einem Sugel, beffen Sange zum Manganares fich verlieren; ber Styl ist halb gothisch, halb maurisch, aber kaum gefällig; in der nächsten Umgebung find noch fol= gende königliche Balafte, Buenretiro, St. Ilbefonso, la Cafa de Campo, le Prado, Aranjuez et l'Escu= rial. An fonstigen palastähnlichen Gebäuben fehlt es in Madrid nicht.

Wir waren in einem Aloster einquartirt; wir fanben auch hier wieber, wie in allen Quartieren dieser Art, die gleiche Physiognomie, die weder zum bleiben, noch zum wiederkommen uns einlud. Ich habe oben schon gesagt, daß die Ersparnisse der Märsche hier in Wind gingen; leiber brannten einige Reservefüchse mit durch. Wir vergaßen aber damit das Elend, das hinter uns lag und das Elend, das uns in der Zukunft vorbehalten.

Der König gab einen großen Stierkampf zum Besten. Detaschemente aller Regimenter, vor Allem bas Offiziersforps war eingelaben.

genten gerettet. Hier trafen wir auch einen Kameraben an, ben famosen Ruebi E. Ermübet war er gnügen ber Spanier. Jebe Stabt hat ihre Arena; zurudgeblieben bei einem Pfarrer und ließ sich wäh= jedes Jahr bringt ihr solche Feste. Früher bekampf=

ten Ebelleute ben muthenden Stier; jest ift es ein | Bermundete in Madrid zurudliegen. Die Magazine Sandwerk geworden; der Abel beschränkt fich auf bas Buschauen. Das Schauspiel mar biesmal brillant, die Damenwelt im hochsten But, die Burdeträger der Krone in blendender Uniform, die bewegte Bolfs= menge - Alles ließ eigentlich vergeffen, bag es eine elende Luft fei, ein Paar Stiere niebergumepelft.

Die Theatervorstellungen waren unbedeutend; bas spanische Drama beschäftigt fich namentlich mit ber Epoche ber Rampfe gegen die Mauren und oft artet bas Banze in eine wuste Klopffechterei mit flachen Säbelhieben aus.

Madrid war übrigens trübe, als wir dort waren; bie großen Familien hatten fich zurudgezogen, die Bewohner zeigten fich wenig auf ben Strafen; man fah nichts als unsere Soldaten und hörte nichts als unfere Trommeln und unfere Trompeten. Rings um bie Stadt herum murden Schangen und Batterien gebaut.

Die Nachrichten aus bem Guben lauteten fclimm! Ueber General Dupont entlud fich bas Gewitter, bas uns zugedacht mar. Vor Valencia hatte Marschall Moncey eine heiße Affaire; er warf ben Feind, suchte aber umfonft in die Stadt einzudringen; ein Rartatichenhagel empfieng ibn; Steine, fiedendes Baffer, Geschosse aller Art wurden auf seine Truppen ge= schleudert; die Straßen waren mit haushohen Bar= rikaden gesperrt; kurg er mußte mit schwerem Ber= luft abziehen. — Dupont nahm unterdeffen Cordova im Sturm und rudte gegen Sevilla vor; allein auch hier mußte er überlegenen Kräften weichen. Er ver= lor feine Beit, ließ fich zu falschen Magregeln verleiten; die Lebensmittel wurden ihm abgeschnitten; er zersplitterte seine Kräfte; endlich wurde er in ei= nem engen Thal bei Baylen am 18. Juli umzingelt und zur Rapitulation gezwungen, in die er noch zwei seiner Divisionen einschloß, die durchaus nicht abge= schnitten waren und von benen eine die Bäffe ber Sierra Morena beherrschte. Zehntausend Frangosen streckten die Waffen; es ist mahr, es waren junge Solbaten, an Unftrengungen nicht gewöhnt, bem Rrieg noch fremd, allein diese Truppen hatten bei guter Führung, wenn auch nicht siegen, doch ben Weg fich öffnen fonnen.

Um 26. Juli wurde das neue Ronigreich trot ber schlimmen Reuigkeiten feierlich proklamirt; ich kom= manbirte ein Detaschement, 200 Mann meines Regimentes, bas bie Ordnung aufrecht erhalten und die Herolde beschützen follte. Die ganze Geschichte war lächerlich und traurig. Das Volk antwortete mit "Biva Ferdinando", raffte aber gierig bas Belb zusammen, bas bie Berolbe auswarfen.

Zwei Tage barauf gieng bas Ganze in bie Bruche. Die spanischen Armeekorps von Andalusien und Ba= Iencia waren bis Aranjuez, 8 Stunden von ber Refidenz, herangeruckt. Unfere Urmee, an fich fcmach, schlecht organisirt und noch schlechter kommanbirt (burch feine Majestät und den Marschall Jourdon als Major-General) fah keinen andern Ausweg als einen raschen Rudzug. Der wurde nun auch mit

wurden der Blunderung der Soldaten Breis gegeben. die Arsenale theilweise zerftort, die Befestigungen da= gegen unberührt gelaffen. Die öffentlichen Raffen wurden geleert; mas nicht auf die Fourgons geladen werben konnte, murbe ben Golbaten geschenkt. Unfer Bataillon kam in eine neue Division unter General Grouchy; wir bilbeten die Nachhut. Die Armee be= gann ihren Ruckzug am 29. Juli; wir erft am 1. August bei Tagesanbruch, begleitet von Flintenschusfen ber spanischen Armee, welche auf ber andern Seite ber Stadt einbrang, von bem Jammergeschrei unferer gurudgelaffenen Rranten und ben Bermunichun= gen des Bolfes, das uns mit Jubel fortziehen fah.

Wir hatten mehrere heftige Scharmutel bis Ar= randa de Douro, wo wir und mahrend zwei Tagen ftellten, bann murde ber Ruckzug bis Burgos fort= gefest. Der Ronig ließ uns Revue paffiren und be= zeugte uns feine Zufriedenheit; bas Rompliment mar wohl verdient; benn es war rein unmöglich, dummer uns zu führen, als geschehen. Nirgends maren Le= bensmittel gesichert; der Feind war auf unsern Ferfen, das Land im Aufstand; unsere Nachzügler wur= den ermordet; natürlich rächten sich unsere Soldaten; Alles wurde zerftort, die Häuser, die Ernten ver= brannt, die Heerden, der Reichthum diefer Gegend, geschlachtet. In einem einzigen Dorf, murben bei 10,000 Schafe erwurgt. Unsere Pferde fielen zu Dutenden, da jedes Futter mangelte, große Muni= tionsparks wurden in die Luft gesprengt, da die Transportmittel mangelten. Der Anblick war furcht= bar prächtig; allein er rief nur neue Unordnungen in unserer Armee hervor.

Den 15. August, ben Napoleonstag, feierten wir in einem kleinen verfluchten Nest. General Grouchy theilte uns mit, daß Berftartungen im Berannaben seien und daß wir Mabrid bald wieder nehmen mürden.

In der That war der Marschall Bessieres im Juli in Spanien eingebrungen; er hatte bei Rio-Secco mit 12,000 Mann 40,000 feindliche gefchlagen und bis Aftorga vorgebrungen. Doch jest mußte er un= serer ruckgängigen Bewegung folgen und vereinigte fich mit der Armee des Königs bei Burgos.

Wir wurden in fein Korps eingereiht mit bem 2ten Bataillon des dritten Schweizer=Regiments; (Brigade Lefebre, Divifion Merle). Diefes Armee= forps fah bedeutend beffer aus, als bas, bas wir verlaffen. Das Plunbern mar ftrenge verboten; ber Soldat erhielt feine Lebensmittel; überall herrschte Ordnung.

Die ganze Armee nahm eine Defenfivstellung bin= ter bem Gbro, um die weitern Berftartungen abzu= warten. Wir waren beständig in Bewegung. Märsche und Contre=Märsche folgten fich. Um 21. August stunden wir im Lager von Crisalegne bei Pancorvo und bald nachher in demjenigen von Quintanilaa, zwischen Breviesca und Miranda. Während brei Wochen waren wir beständig auf den Borposten und oft in Raufereien mit bem Feind. 3ch hatte mich folder Gile angetreten, bag wir 4000 Kranke und in Mabrid beritten gemacht. Nachbem ber Konig aus bem Leibstall bie besten Pferbe ausgewählt, wurde der Reft ben Solbaten überlaffen; ich faufte von ihnen einen alten Andalusier. Unglücklicherweise wurde ihm beim ersten Nachtmarich burch ein Ba= jonnet bas eine Auge ausgestochen. Die Rationen, bie ich ihm geben konnte gefielen ihm nur halb, er magerte zum Entiegen ab, und erlangte baburch ben Spignamen: bie Laterne. Auf biefer Rofinante, bie nur ben Schritt und ben Balopp fannte, fuchte ich nun in der Umgegend nach Lebensmitteln; eines Ta= ges hatte ich mit Ramerad S. ein charmantes Aben= teuer; zwei Stunden vom Lager ftund ein fleines Ronnenkloster; wir kamen an deffen Pforte an, als 3 bis 4 Nonnchen, von denen 2 jung und schon, uns flebend aufforderten, wir follten fie vor der Buth ber Solbaten retten. Abgeseffen - Sabel raus; wir brangen binein und jagten die Plunderer mit flachen Sieben burch bie Garten. Run wurden wir als Retter empfangen und mit Confituren und fugem Wein bewirthet. Seit diesem Tage wiederholten wir unsere Besuche so oft als möglich und stets waren wir willfommen.

Ich hatte auch einige Expeditionen schwierigerer Natur zu beforgen. Die Stadt Una in ten Schluch= ten, welche aufwarts fich zogen, biente ben Infur= genten als Zufluchtsstätte. Ich follte mit 200 Mann sie von dort vertreiben. Ich marschirte des Abends ab; die ganze Nacht hindurch klimmten wir auf schlechten, vom Regen ausgewaschenen Bergpfaben empor und Morgens 6 Uhr ftunden wir bem Neft gegenüber. Der Feind hatte aber Wind von unferm herannahen gehabt und war uns ausgewichen trot ber vortheilhaften Lage bes Ortes und ben Befesti= gungen. Wir hatten es nur mit ber nachhut zu thun; in bem weitläufigen Dominifanerfloster nahm ich einen Transport von Lebensmittel und Waffen weg. Während meine Leute fich erfrischten und ich einige Berhaftungen vornehmen ließ, fam die gange Umgebung in Allarm; die Sturmgloden heulten ringeum; bewaffnete Bauern fronten alle Unboben. Unser Ruckzug war schwierig genug und ich verlor burch Flintenschuffe mehrere meiner Leute, ohne mich rachen zu konnen.

(Fortsetzung folgt.)

Bücher:Anzeigen.

Berlag von F. A. Brochaus in Leipzig.

Erinnerungen aus dem italienischen Feldzuge von 1860.

Bon Wilhelm Ruftow,

Oberft-Brigabier ber italienischen Gubarmee.

Mit einem Briefe Garibaldi's in Facsimile. Zwei Theile. 8. Geh. 3 Thir. 10 Ngr.

Im Berlage von Co. Albrecht in Aarau ift erschienen: Auszug aus Poniz Taktik der Infanterie und

Cavallerie fur Offiziere aller Baffen. Bon Dberft Schädler. In deutscher und frangofi= icher Sprache. broch. Fr. 2. -

Diensttaschenbuch für die eidgen. Armee. Bon Oberst Schädler.

Für Infanterie " Artillerie

Ginftectbogen bazu auf Schreibpapier :

pr. Infanterie " Artillerie

Pflichten der Unteroffiziere im innern und au=

Bern Dienft Der Unteroffizier als Führer in ber Belotons-,

Rompagnie= und Bataillonsschule. Bon Oberft Schädler. geb. Die Pflichten des schweiz. Soldaten. Bon Oberst

Schädler. 4. Aufl. geb.

Von Oberftlieut. Müller

Fr. — 70 " — 75 " — 20 Fr. — 50 Fr. - 30 Fr. — 45

Im Berlag ber Saller'ichen Buchbruckerei in Bern ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch

für bie

Frater und Arankenwärter

eidgenöffischen Armee.

186 Seiten 16° mit über 100 in ben Text gebruckten Bolgichnitten.

Preis: brofch. 2 Franken.

Dieses vom hohen Bundesrathe am 30. Januar 1861 genehmigte Lehrbuch fur Frater und Rranten= marter ber eibg. Armee tritt an die Stelle der An= leitung über die Verrichtungen der Frater und Kran= fenwarter bei ber eibg. Armee vom 25. Wintermo= nat 1840, sowie bes Anhangs zur Instruktion ber Leitfaden für den Unterricht in der Waffenlehre. Dienstverrichtungen der Frater und Krankenwärter Fr. — 50' vom 20. März 1853.